

maulfaule Pommer ans Reden kommt, gibt er ihm zuerst etwas Ordentliches in den Magen; denn dann fängt die Mühle an zu laufen.

Da fragt er ihn denn, wie er zum Eisernen Kreuz gekommen sei. „Ja,“ meinte der Pommer, „das ist eine lange Geschichte, denn ich habe es vom König Wilhelm selber gekriegt, und zwar fürs Einhauen.“ Tut der Pommer einen Schluck aus dem Krüge und erzählt dann weiter: „Es war nach der Schlacht von Champigny, in der die Württemberger sich so brav und tapfer gehalten und nur von der Übermacht zurückgedrängt wurden. Da wird bei uns zum Vorrücken geblasen. Meine Kompagnie mußte auschwärmen, und ich suchte mir Deckung, daß ich bequem schießen konnte. ‚Jetzt gilt’s, Jungens,‘ sagte unser Hauptmann, als die Franzosen immer mehr herauskamen, ‚die müssen aufgehalten werden, bis die Kameraden heran sind. Schießt zu, was das Zeug halten will!‘ Ich schützte meine Patronen vor mich hin, alle rechts, daß ich nur so zuzugreifen brauche, und schieße los. Da kommen aber immer mehr Franzosen heraus; dem Oberst wird die Sache bedenklich, und er läßt zum Zurückgehen blasen. Ich höre das und denke aber: Einpacken die Patronen alle ist auch nicht angenehm, und liegen lassen das liebe Gut kannst du auch nicht — also du läßt den Kerl blasen und bleibst hier und verschießt deine Patronen, dann kannst du dich immer noch auf die Hacken machen. Ich bin soeben recht im Schießen, da kommt unser Adjutant herangesprengt und schreit: ‚Kerls, zurück, habt Ihr denn keine Ohren?‘ ‚Ach was,‘ sag’ ich und drehe mich so halbrechts herum, ‚ich will nur erst die Patronen verschießen.‘ Und fort war der Adjutant und nichts mehr zu sehen. Zuletzt bin ich ganz allein gewesen und vor mir alles rot von Franzosen, kaum zwanzig Schritt weit. Wie ich die letzte Patrone verschossen, da denke ich: Nun aber ist’s hohe Zeit, daß du dich wegmachst. Ich nehme also die Hacken unter die Beine und springe wie ein Hirsch hinter dem Regimente her. Die Franzosen schossen mir nach, das war ein Hagelwetter, aber alle zu hoch, und ich komme ganz munter beim Regimente an. Wie ich eintreten will, sehe ich den Adjutanten mit dem Obersten sprechen und mit der Hand auf mich deuten. Da denke ich: Aha, jetzt gibt’s was in die Kreide!

Unser Oberst war ein kreuzbraver Mann. Der kommt auf mich zugeritten und lacht über das ganze Gesicht und sagt: ‚Kerl, sind Deine Knochen noch alle beieinander?‘

‚Zu Befehl, Herr Oberst,‘ sagte ich.

Da lacht er wieder und sagt: ‚Na, Kerl, da kannst Du mehr als Brot essen.‘